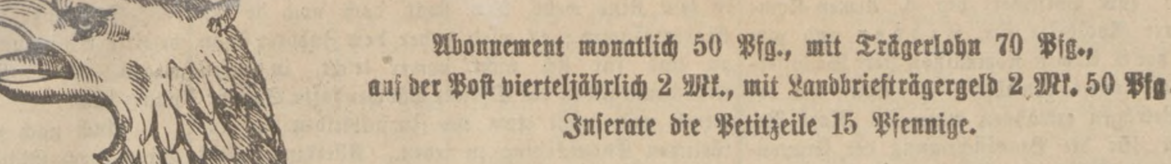
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 28. Oktober 1887. Nr. 504.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 27. Oktober. Die Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsrathes werden am Donnerstag, den 3. November, Vormittags 10 Uhr, im Reichstagsgebäude ihren Anfang nehmen und, nach Erledigung der inneren Angelegenheiten der Körperschaft, sich auf folgende Gegenstände erstrecken, welche auf die Tagesordnung gestellt sind:

1) Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide. Referent: Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Gr.-Plauth; Korreferent: Oekonom Klein-Wertheim. 2) Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle. Referent: Fideikommißbesitzer v. Below-Saleske; Korreferent: Reichsrath Graf v. Lerchenfeld-Köfering. 3) Die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags. Referent: Oekonomierath Nobbe-Niedertopfstedt; Korreferent: Generalsekretär Professor May-München. 4) Das Eisenbahntarifwesen. Berichterstattung der wichtigeren Vorgänge auf dem Gebiete des Eisenbahntarifwesens. Referent: Gutsbesitzer Uhlemann-Görlitz. 5) Das Kreditwesen. Berichte der Kommissionen. 6) Das Versicherungswesen. Berichte der Kommissionen.

Unmittelbar an die Session des deutschen Landwirthschaftsraths, welche auf eine Dauer von drei Tagen berechnet ist, schließt sich die Session des preußischen Landes-Oekonomiekollegiums, welche gleichfalls im Reichstagsgebäude tagen und am 7. November, Vormittags 11 Uhr, eröffnet werden wird. Hier finden wir, nach Erledigung der eigenen Angelegenheiten des Kollegiums, folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

I. Vorlagen des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten. 1) Antrag des Vereins der Züchter edler Merinowollen, betreffend Konzentration des Wollhandels. Referent: Graf Pückler-Schedlau, Korreferent: Kennemann-Blenka. 2) Prämiirung neuer Kartoffelzüchtungen und Erprobung derselben auf Versuchsstationen. Referent: Rittergutsbesitzer Heine-Emersleben, Korreferent: Oekonomierath Kiepert-Marienfelde. II. Anträge von landwirthschaftlichen Centralvereinen bezw. Mitgliedern des Kollegiums. 1) Vorlage des Unterstaatssekretärs Marcard, betreffend das ländliche Genossenschaftswesen. Referent: Oekonomierath Nobbe-Niedertopfstedt, Korreferent: Professor v. Miaskowski-Breslau. 2) Referat des Professors Fleischer-Bremen über die Fortschritte der Kultur der Hoch- und Niederungs-Moore. 3) Mittheilung des Freiherrn v. Hammerstein-Loxten über die Kolonisationsbestrebungen in den Emsmooren.

— Die Frage der Abzahlungsgeschäfte beschäftigt die öffentliche Meinung schon längere Zeit. Offiziös wird jetzt darüber geschrieben:

„Ohne Zweifel bieten Geschäfte dieser Art, soweit es sich um die Beschaffung zum Leben oder zur Arbeit nothwendiger Gegenstände, Kleider, Wäsche, Maschinen handelt, deren Bezahlung den ärmeren Schichten der Bevölkerung schwer, ja häufig unmöglich wird, wenn ihnen nicht die Möglichkeit ratenweiser Zahlungen gegeben wird, wirthschaftliche Vortheile und entsprechen selbst einem Bedürfniß. Andererseits liegen offenbar Mißbräuche vor sowohl in der Ausdehnung der Geschäfte auf Gegenstände, welche weniger nothwendigen, als Luxusbedürfnissen dienen, als dadurch, daß an die Abzahlungsgeschäfte sich eine schlimme Form der Bewucherung der ärmeren Schichten der Bevölkerung geknüpft hat. Der Kunde der Abzahlungsgeschäfte erhält nicht nur öfters für theures Geld schlechte Waare, sondern wird nur zu häufig der von ihm gezahlten Raten verlustig. Es gilt auf diesem Gebiete daher nicht sowohl gegen eine Art von an sich bedingungsweise nützlichen Geschäften im Ganzen einzuschreiten, sondern den Mißbräuchen entgegenzutreten, welche auf diesem Gebiete wahrzunehmen sind. Wenn daher die Materie ernstlicher Erwägung in den Ressortbehörden unterliegt, so entspricht der oben geschilderten Lage der Frage, daß damit zugleich Erhebungen über die thatsächliche Seite der Sache verknüpft worden sind."

— Aus einem Vortrag des nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten Kalle vor seinen Wählern in Grebenhain ist hervorzuheben, daß sich der Redner für einen Reichszuschuß zu der Invaliden-Versicherung aussprach, welcher einen gewissen Ausgleich für die in der Branntweinsteuer enthaltene Belastung der ärmeren Leute darstelle. Ueber die Erhöhung der Getreidezölle sprach sich Herr Kalle nach dem Bericht der „Oberhess. Nachrichten" folgendermaßen aus: Gegenüber den auf Steigerung der Getreidezölle gerichteten Bestrebungen ist darauf hinzuweisen, daß auf jede einseitige wirthschaftliche wie politische Strömung eine ebenso einseitige Rückströmung folgt, wenn es aus irgend einem Grunde schlecht geht. Als die Freihändler im Gefühle ihrer Macht 1871 so unklug waren, den Roheisenzoll ganz aufzuheben und bald darauf eine Krisis eintrat, wurden sie für diese Krise verantwortlich gemacht. Die öffentliche Meinung wendete sich gegen sie, und sie mußten den Schutzzöllnern das Feld räumen. Sorgen die gemäßigten Elemente nicht dafür, daß letztere sich in vernünftigen Grenzen halten, so bringt die erste wesentliche Steigerung der Brodpreise die Freihändler wieder ans Ruder. Man vergesse nicht, daß wir in den letzten Jahren gute Ernten hatten. Dadurch sind die Weltmarktpreise so gesunken, daß in Deutschland trotz des Zolles das Getreide jetzt billiger ist als vor 1885. Eine Erhöhung des Getreidezolles auf 6 Mark für 100 Kilogramm, d. h. auf etwa 40 Prozent des jetzigen Roggenwerthes, würde selbst bei gewöhnlichen Ernten zur Vertheuerung des Brods führen, bei schlechten Ernten aber würde letztere so erheblich werden, daß die völlige Aufhebung des Zolles stürmisch verlangt werden würde. Gegen die widerstrebenden Agrarier würde sich dann der Haß großer Schichten der Bevölkerung wenden, jene würden den Freihändlern den Platz räumen müssen, welche natürlich den Zoll sofort aufheben würden und zwar nicht für ein Jahr, sondern für die Dauer ihrer Herrschaft. Lediglich als wirthschaftspolitische Maßregel betrachtet, ist daher die Erhöhung der Getreidezölle in hohem Grade bedenklich, vor Allem für die Landwirthschaft selbst.

— Die Berliner Börse wurde gestern vorübergehend in sehr empfindlicher Weise beunruhigt durch die Meldung einer Privat-Korrespondenz, welche den Rücktritt des Präsidenten Grevy andeutete. Erst die nach einiger Zeit aus Paris anlangenden Kurstelegramme ließen erkennen, daß man in Paris selbst jener aus dem „Petit Journal" und dem „Soleil" entnommenen Meldung gar kein Gewicht beilegte, denn Paris blieb fest. Es macht sich bei dieser Gelegenheit wieder bemerkbar, wie schlecht die Berliner Börse mit Nachrichten bedient wird. Man versteht es nicht, das Wichtige von dem Unwichtigen zu trennen, ganz abgesehen davon, daß gelegentlich dem Unwichtigen absichtlich der Schein der Wichtigkeit verliehen werden kann. Leider kann Abhülfe hierfür nur geschaffen werden, wenn sich Absichtlichkeit nachweisen läßt.

— Nachdem Grevy den festen Willen, seinen Schwiegersohn allen Feinden gegenüber zu halten oder die Präsidentschaft niederzulegen, kundgethan hat, herrscht die Ansicht vor, daß die Republikaner, um eine Präsidentenkrisis zu vermeiden, die Untersuchung gegen Wilson aufgeben werden.

— Die Krankheit des Sultans von Marokko soll bekanntlich daher stammen, daß ihm eine tunesische Odaliske, welche er in der letzten Zeit stark vernachlässigt hatte, aus Grimm darüber Gift reichte. Wie nun aus Mekinez berichtet wird, wurde die Giftmischerin, die von einer außerordentlichen Schönheit gewesen sein soll, auf Befehl ihres Gebieters von zwei Eunuchen erdrosselt und ihre Leiche dann auf freiem Felde beigesetzt. Etwa dreißig andere Odalisken, die von der Absicht ihrer Freundin gewußt haben sollen, wurden aus dem kaiserlichen Harem entfernt und an mehrere Offiziere der Palastwache verschenkt.

— Ausgehend von dem Satze „Kleine Ursachen, große Wirkungen" giebt der „Gaulois" folgende Entstehungsgeschichte der Forderungen, daß der Posten des Kriegsministers künftig Zivilisten anvertraut werden solle und daß die Präsidentschaft der Republik in bescheidener Weise, etwa nach schweizerischem Vorbilde, einzurichten sei:

„1) General Ferron läßt General Caffarel verhaften. 2) General Caffarel war ein Mitarbeiter des Generals Boulanger. 3) General Boulanger erklärt, daß die Verhaftung Caffarels gegen ihn gerichtet sei. 4) General Ferron bestraft den General Boulanger wegen Auflehnung. 5) Diese Bestrafung zeigt klar den zwischen beiden Generälen bestehenden Gegensatz. 6) Man macht die Bemerkung, daß dank der Politik Generäle und Kriegsminister eifersüchtig und neidisch aufeinander sind. 7) Um die aus solcher Nebenbuhlerschaft entstehenden Gefahren zu beseitigen, schlägt man vor, das Kriegsministerium einem Zivilisten anzuvertrauen." Die Präsidentschaftsidee hat denselben Stammbaum: „1) Der General Ferron läßt den General Caffarel verhaften. 2) Die Verhaftung des Generals Caffarel führt zur Verhaftung der Frau Limousin. 3) Die Verhaftung der Frau Limousin führt zur Entdeckung Wilson'scher Briefe. 4) Die öffentliche Meinung kommt in Erregung wegen der eigenthümlichen vom Schwiegersohne des Präsidenten der Republik gespielten Rolle. 5) Man fragt sich, ob Herr Grevy nicht selbst durch das Benehmen seines Schwiegersohnes bloßgestellt wird. 6) Man fragt sich, ob es, um solchen Uebelständen vorzubeugen, nicht besser wäre, der Präsidentschaft eine minder große politische Rolle anzuweisen. 7) Man schlägt vor, ihr eine ähnliche Stellung zu schaffen wie in der Schweiz und anderen kleinen Republiken." Die unbezahlten Wechsel des Generals Caffarel regen die einschneidendsten Aenderungen der französischen Verfassung an.

Der Ordensschwindel scheint in Frankreich in ganz kolossalem Umfang zu grassiren. Bereits gestern hat das Pariser Zuchtpolizeigericht zwei solche Schwindler, einen „Baron Köln", angeblich aus Rußland, und einen Agenten Martin, einen Mann von 85 Jahren, zu 15 und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie haben einem Goldschmied Bertrand die Ehrenlegion versprochen, wenn er ihnen zur Kommanditirung eines offiziösen Blattes 50,000 Franken zahlte. Die Prozesse gegen die Gesellschaft Limousin Ratazzi sollen im November verhandelt werden.

Minden, 27. Oktober. Die Lage in Osnabrück hat sich verschlimmert. Außer den 800 Grubenarbeitern streiken noch 300 Steinbrucharbeiter. Die städtische Verwaltung hat nicht die Absicht, nachzugeben, und will sich etwaige Zugeständnisse nicht abtrotzen lassen. In einer Ansprache an die Arbeiter wurde diese Einstellung des Betriebes respektive Heranziehung fremder Arbeiter in Aussicht gestellt. Oberbürgermeister Brüning wurde vom Provinzial-Landtag in Hannover heimberufen. Osnabrück erscheint durch den Förderausfall sehr geschädigt.

Ausland.

Paris, 26. Oktober. In der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses stellte der Berichterstatter Pichon den Antrag, die dem Ministerium des Innern zu bewilligenden geheimen Fonds von 2 Millionen auf 800,000 Franken herabzusetzen, welche zwischen die Polizeipräfektur und die öffentliche Sicherheitsbehörde zu vertheilen wären. Es entspann sich nun ein ziemlich herber Meinungsaustausch über die gänzliche Aufhebung der geheimen Fonds, welcher damit endete, daß der Ausschuß zuerst den Abstrich von 1,200,000 Franken genehmigte und dann durch zwei neue Beschlüsse auch die übrigen 800,000 Franken verwarf. Damit wären die geheimen Fonds abgeschafft, wenn die Kammer dem Ausschusse beipflichtete.

Heute oder morgen soll der Abg. Godefroy Cavaignac dem Ausschusse über das ordentliche Kriegsbudget Bericht erstatten. General Boulanger hätte ursprünglich für 1888 dieselben Kredite verlangt, wie für 1887, dann aber, als das Ministerium Goblet aufgefordert worden war, sich auf Ersparnisse zu verlegen, in eine Herabsetzung von 9 Millionen gewilligt. Als General Ferron ans Ruder kam, schlug er einen Abstrich von 10 Millionen vor, Cavaignac seinerseits hält es für möglich, weitere 9 Millionen zu ersparen, und der Kriegsminister hat sich mit ihm darüber einverstanden erklärt, was also im Ganzen 28 Millionen ausmachen würde. Der Berichterstatter soll den Vorschlag machen wollen, die 9 Millionen, von denen zuletzt die Rede war, zur Wiederaufnahme der 19,000 Mann in das Heer, welche voriges Jahr beseitigt wurden, zu verwenden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Oktober. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten bot trotz umfangreicher Tagesordnung nur wenig Gegenstände von allgemeinem Interesse. Von dem Bezirksverein „Lastadie" ist ein Schreiben eingegangen, in welchem der Verein Vorschläge von Plätzen für das zu erbauende Schlachthaus macht. Dasselbe wird dem Magistrat überwiesen.

Von Herrn Dr. Amelung ist ein Antrag eingegangen, den Magistrat zu ersuchen, für die vier vakanten Stadtverordneten Ersatzwahlen vornehmen zu lassen. Es sind die Herren Brauereibesitzer Bohrisch und Kaufmann Tietz auf ihren Antrag aus der Versammlung getreten, während die Mandate der Herren Rentier Ambach und Dr. Wolff durch die Wahl derselben zu Stadträthen erloschen sind und lief die Wahlperiode des Herrn Ambach noch bis zum Jahre 1890, die der übrigen Herren bis zum Jahre 1892.

Herr Kommerzienrath Haker, welcher über diesen Antrag referirt, empfiehlt Annahme desselben, ebenso der Antragsteller, während Herr Kurz Ablehnung empfiehlt mit Rücksicht darauf, daß bei der jetzigen ungünstigen Finanzlage der Stadt die hohen Kosten einer Ersatzwahl vermieden werden müßten; auch Herr Graßmann hält eine Ersatzwahl zur Zeit nicht für nöthig. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Dr. Amelung angenommen und wird demgemäß im Herbst d. J. die Ersatzwahl abgehalten werden.

Zur Verpachtung der Stättegelderhebung auf den Jahrmärkten vom 1. April 1888 ab auf 3 Jahre für 4250 Mark pro Jahr an Herrn Köpke wird der Zuschlag ertheilt.

Der von den Vorstehern der städtischen Sparkasse ausgehende Antrag, vom 1. April nächsten Jahres ab den Zinsfuß für die bei der städtischen Sparkasse gemachten Spareinlagen von $3^1/_3$ auf 3 Prozent herabzusetzen, wird angenommen. Auch die Vorsteher der Kreis-Sparkasse des Kreises Randow werden für die bei dieser Sparkasse eingezahlten Einlagen vom 1. April 1888 den Zinsfuß auf 3 Prozent herabsetzen.

Der verstorbene Kaufmann Rudolphi hat der Stadt ein Legat von 1500 Mark gegen Uebernahme der Verpflichtung zur Instandhaltung und Pflege von 8 Gräbern vermacht. Die Versammlung beschließt die Annahme des Legats gegen diese Verpflichtung.

Von mehreren Mitgliedern der Versammlung ist der Antrag eingegangen, den Magistrat um Auskunft über die Lage der Eisbrecher-Angelegenheit und möglichst schleunige Erledigung der Sache zu ersuchen. Herr Hoffrichter, welcher über den Antrag referirt, theilt als Mitglied der in dieser Angelegenheit gewählten Kommission mit, daß in der nächsten Sitzung eine Vorlage in dieser Sache zu erwarten steht. Nach dieser Auskunft wird die Berathung des Antrags bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Von der Nachweisung der im Quartal Juli bis Oktober d. Js. nachbewilligten Beträge wird Kenntniß genommen. Darnach sind in der angegebenen Zeit im Ordinarium 2219 Mark 84 Pf. nachbewilligt. Hierzu kommen die Nachbewilligungen für das Quartal April—Juni d. J. mit 109,732 Mark 63 Pf., so daß die Gesammtsumme der bisherigen Nachbewilligungen pro 1887—88 111,952 Mark 77 Pf. beträgt. An Deckungsmitteln sind nur 85,608 Mark 46 Pf. vorhanden; es bleiben mithin noch 26,344 Mark 1 Pf., welche aus den zu erwartenden Minderausgaben resp. Mehreinnahmen Deckung finden müssen. Im Extra-Ordinarium wurden 4000 Mark zur Aufstellung des Bau-Projektes für den Schlachthausbau nachbewilligt, dazu die Nachbewilligung pro April-Juni mit

288,035 Mark 24 Pf., also zusammen 292,035 24 Pf.

Zum Vorsteher und Waisenrath des 8. Bezirks wird Herr Schuhmachermeister Volkmann und des 9. Bezirks Herr Kaufmann Rudolf Krinke, zum Vorsteher der 3. Armen-Kommission Herr Apotheker Dr. Zehden und zum Mitgliede der 8. Armen-Kommission Herr Schlossermeister Volkmer gewählt. — Von den bewilligten Beträgen erwähnen wir: 72 Mark Remuneration für die Beaufsichtigung der Frauen-Badeanstalt, 600 Mk. zur Beschaffung und Aufstellung einer Koaks-Brechmaschine für die Gasanstalt, 2350 Mark zur Verlegung eines 80 Millimeter weiten Gasleitungsrohres von 380 Meter Länge nach dem Grundstück des Thalia-Theaters, Birkenallee Nr. 7, und 50 Mark Beitrag zur Ausschmückung des Schlachtendenkmals bei Nieder-Görsdorf, an dem 75jährigen Jahrestage der Schlacht bei Dennewitz.

Die übrigen Gegenstände sind ohne wesentliches Interesse und werden den Vorlagen gemäß erledigt.

— Zufolge der von den Aufsichts-Behörden bestätigten Kirchengemeinde-Beschlüsse werden an Kirchensteuer für 1887—88 als einmalige Umlage erhoben: Seitens der St. Jakobi- und der Schloß- und Marien-Gemeinde 2 Prozent der Klassen- und Einkommensteuer, der St. Johannis- und der St. Gertrud-Gemeinde 3 Prozent, der St. Lukas- und der Pommerensdorfer Gemeinde 3 Prozent und seitens der St. Petri Gemeinde 6 Prozent der genannten Steuern. Die in den beiden untersten Stufen der Klassensteuer Veranlagten sind von der Kirchensteuer befreit.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 28. Oktober. — Der Gerbergeselle Ad. Schulz gerieth anfangs Oktober v. Js. in der Altdammerstraße mit einem Kollegen, dem Gerbergesellen Steiner, in Streit und schlug denselben bei dieser Gelegenheit derart mit einer Schnapsflasche, daß letztere zerbrach und St. bewußtlos zusammenbrach. Steiner wurde nach dem Krankenhaus geschafft, und da Schulz hörte, daß sich der Zustand des St. verschlimmert habe, bekam er Angst und sann darauf, von Stettin fortzukommen. Da ihm das Reisegeld fehlte, schnitt er eines Tages die Reisetasche eines Kollegen auf und entnahm daraus eine Brieftasche mit 96 Mark Inhalt. Mit dem Gelde reiste Schulz nach Berlin, woselbst er später festgenommen wurde. Heute hatte er sich wegen Mißhandlung und schweren Diebstahls zu verantworten und wurde er unter Bewilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der bereits mehrfach, darunter mit 15 Jahren Zuchthaus, vorbestrafte Arbeiter Jakob Czwink machte sich in der Nacht von 4. zum 5. September d. Js. wiederum eines Diebstahls schuldig, indem er in Ferdinandstein zwei Paar Stiefel und eine Weste entwendete. Deshalb wurde heute gegen C. auf 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht erkannt.

Am Abend des 12. Juni d. Js. fand bei dem Gastwirth Harnburg an der Berliner Chaussee Tanzvergnügen statt. Als H. am Morgen Feierabend gebot, schien der Arbeiter Karl Ed. Wilh. Schmidt noch keine Lust zu verspüren, das Lokal zu verlassen; trotz wiederholter Aufforderung entfernte er sich nicht und als er vom Wirth energisch aufgefordert wurde, erhob er einen Stuhl und schlug damit dem Wirth über den Kopf. Am Abend des 13. Juni kam Schmidt mit mehreren Freunden wiederum in das Harnburg'sche Lokal und nun wurde dort ein Krawall in Scene gesetzt, bei dem sich besonders der Arbeiter Heinrich Gustav Albert Schramm hervorragend betheiligte. Derselbe zerschlug Stühle, Schüsseln und Gläser und als er schließlich vor die Thür gebracht und die Thür verschlossen war, nahm Schramm eine Gartenbank und rannte damit die Thür ein. Sodann drang er auf's neue ein, skandalirte umher und griff schließlich in eine Zigarrenkiste und nahm dort circa 50 Zigarren an sich, ferner zog er die Ladenkasse heraus und entwendete daraus verschiedene Geldstücke. Wegen dieses Tumults waren Schmidt und Schramm heute angeklagt und wurde Schmidt wegen Mißhandlung zu 3 Monaten Gefängniß, Schramm wegen Mißhandlung, Hausfriedensbruches und Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— Die Frau des Kaufmanns B., welche sich gestern Vormittag aus dem Fenster ihrer Wohnung gestürzt, ist bereits gestern Mittag an den erhaltenen Verletzungen (Bruch der Wirbelsäule und Verletzung des Auges) verstorben.

— Wegen Diebstahls wurde gestern das Dienstmädchen Bertha Scharm in Haft genommen, in der Wohnung derselben fanden sich noch eine Menge von Wäschestücken mit den verschiedensten Namenszeichen, welche augenscheinlich aus Diebstählen herrühren. Etwaige Eigenthümer dieser Sachen können sich im Kriminalbureau der königlichen Polizei-Direktion melden.

Stadt-Theater.

Das Gastspiel des Fräulein Agnes Sorma vom Deutschen Theater in Berlin brachte uns gestern das Benedix'sche Lustspiel Aschenbrödel. Unser Gast spielte die Elfriede, vermochte jedoch nicht den eigenthümlichen Anforderungen dieser Partie völlig gerecht zu werden. So leicht die Rolle nämlich aussieht, birgt sich in der Märchenschwärmerei der Elfriede doch eine höchst gefährliche Klippe. Wird diese Schwärmerei der Elfriede nicht so vorgetragen, daß der Zuhörer diesem Munde glauben muß, wenn er von den Stimmen der Elfen im Walde, von der erträumten verzauberten Prinzessin, vom Dornröschen u. s. w. erzählt, so ist es um den eigentlichen Reiz dieser Partie geschehen. Und es ist sehr schwer, diesen Ton zu treffen. Die Elfriede ist kein Kind mehr und steckt doch noch in den Kinderträumen; es wird daher dem Zuhörer schon an und für sich nicht immer leicht, in diesen Märchengebilden der Elfriede mädchenhafte Schwärmerei und nicht etwa ein Zurückbleiben der natürlichen Entwickelung zu sehen. Allerdings giebt es bevorzugte Naturen, welche sich bei voller natürlicher Entwickelung doch jene Herzenspoesie zu bewahren verstehen, welche unsere Märchen in dem Kinderherzen angefacht haben, und welche nun mit ihrem Licht und Scheine Geist und Phantasie durchwärmt und durchleuchtet. Aber so leicht auch den Dichtern diese Gestalten gelingen und so sehr sie dieselben bevorzugen, die schauspielerische Wiedergabe dieser Gestalten ist stets eine recht schwierige. Entweder geben die Darstellerinnen zu wenig und ihre Partie läßt dann kalt, oder aber sie geben auch nur wenig zu viel; verderben es aber auch damit, indem auch das geringste Zuviel es dem Zuhörer unmöglich macht, noch an diese Schwärmerei zu glauben oder wenigstens sie für schön zu halten. Wir haben daher die Elfriede selbst von sonst recht berühmten Darstellerinnen nur unbefriedigend wiedergegeben sehen, und wir können auch unserem gestrigen Gaste kein unbedingtes Lob spenden. Fräulein Sorma erleichtert sich die Aufgabe allerdings sehr, sie zieht die Elfriede ins Kindliche. Aber es ist dies mehr eine Umgehung der Schwierigkeit, als eine Lösung derselben. Freilich die Märchenschwärmerei macht sich dann leichter und besser; aber es geschieht dies doch auch auf Kosten anderer Scenen. Die Liebesscene im zweiten Akte im Walde macht eben dadurch wenig Effekt, auch die Verweisung aus der Pension und selbst die Erzählung vom Columbus verlieren durch diese Hinüberziehung ins Kindliche an Bedeutung. Unserer Ansicht nach ist die Lösung der Aufgabe anders zu suchen. Die Elfriede soll außer ihrer Märchenschwärmerei, außer ihrer warmen Herzenspoesie doch auch gleichzeitig die geistig am meisten Entwickelte sein; freilich wird es einer großen Kunst bedürfen, diese beiden Theile dieser Mädchengestalt zu einem durch und durch harmonischen echt zauberischen Bilde zu verschmelzen.

Unter den Mitgliedern unserer hiesigen Bühne zeichneten sich Herr Wilhelmi als Dr. Veltenius und Frau Wank als Vorsteherin Ursula recht vortheilhaft aus. Die letztere sahen wir zum ersten Male auf unserer Bühne, doch zeigte ihre Durchführung dieser so sehr auf Anstand haltenden Pensionsvorsteherin eine durchaus gewiegte und talentvolle Darstellerin. Auch die Pensionsschülerinnen befriedigten meist recht gut. Frl. Born als Kunigunde hätte etwas gewandter sein dürfen, dagegen waren Frl. Grunert (Irmgard), Frl. Schrader (Emma), Frl. v. Fielitz (Bertha) recht gut. Auch Frl. Schmidt als Mutter Gertrud, Herr Pook als Magister Stichling und Herr Geißler als Graf Rothberg führten ihre Partien zufriedenstellend aus. Dagegen waren Herrrn Tichy's Graf Eichenow und Herrn Meltzer's Freiherr von Schwarzendorf so recht zwei Liebhaber von der traurigen Gestalt! Es ist uns unerfindlich, warum die beiden Darsteller, welche doch sonst leidliche Proben ihres Könnens gegeben haben, in zwei so einfachen Rollen so total verunglückten. Aber diese zwei Liebhaber konnten unmöglich ungeschickter und unbeholfener dargestellt werden. Herr Tichy wurde einfach ausgelacht. Es sollte sich ein Künstler von seinen Anlagen doch nicht einem so vollständigen selbstverschuldeten Mißerfolge aussetzen.

Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe.

(Nach den neuesten Zeitschriften und Sammlungen.)

Eine Bahngesellschaft ist für den Schaden, der durch einen an einer an sich selbst entzündlichen transportirten Waar (Flachs) entstandenen Brand eingetreten ist, nicht verantwortlich, wenn der Fordernde nicht bewiesen hat, daß der Brand durch Verschulden der Bahnbediensteten entstanden ist. Die Behauptung des Klägers, daß die Waare nur höchst selten sich selbst entzünde, ist als gerichtliches Geständniß anzusehen, daß dieselbe zur Gattung der selbst entzündlichen Waare gehöre. U. oberst. G.-H. Wien vom 19. Jan. 1887.

Es ist keine Aenderung des Gegenstandes des Unternehmens im Sinne des Art. 215 H.-G.-B., wenn einer allgemeinen Kreditbank, welche statutengemäß Immobilien belehnen darf, das Recht ertheilt wird, behufs Abwicklung eines bestimmten einzelnen Geschäfts Pfandbriefe auszugeben. U. des B.-G.-H. zu Wien vom 11. Februar 1887.

Außer Verhältniß zum Vermögen stehende, vom Zufall abhängige Spekulationen eines Kaufmanns, der später in Konkurs gerathen ist, sollen in der Regel nicht unter den Begriff des Aufwands im Sinne des § 210 Ziff. 1 der Konkurs-Ordn. zählen, wonach er durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht hat oder schuldig geworden ist. U. 3. Strafsenats vom 2. Juli 1887.

In dem Erbieten, mit dafür sagen zu wollen, daß ein Dritter einen bestimmten Auftrag ausführe, liegt schon in dem einfachen, natürlichen Wortsinne nach nicht die strenge Verpflichtung einer förmlichen Garantieübernahme, sondern höchstens die Zusage einer ganz allgemeinen und unbestimmten Sorge im Sinne einer beliebigen, wenn auch ganz geringfügigen und effektlosen Mitwirkung. U. O.-L.-G. Braunschweig.

Auch der außergerichtliche Akkord des Schuldners mit seinen Gläubigern kann wegen heimlicher Begünstigung einzelner Gläubiger angefochten werden. U. O.-L.-G. Hamburg vom 25. Januar 1887.

Die bloße Erklärung, kompensiren zu wollen, bewirkt Erlöschung der Gegenforderung von Rechtswegen. U. O.-L.-G. Braunschweig vom 18. Januar 1887.

Auch nach vorbehaltloser Zahlung kann der Bürge vom Gläubiger die Abtretung der Forderung gegen den Hauptschuldner und Mitbürgen verlangen. U. 3. Zivilsenats R.-G. vom 9. Nov. 1886.

Vermischte Nachrichten.

— Als vor ca. 7 Jahren von Amerika die Gummi Wäsche hier in den Handel gebracht wurde, glaubte wohl keiner, daß dieselbe ein so großer Konsumartikel werden würde, wie solche in der That geworden ist, und sind inzwischen in Deutschland selbst mehrere große Fabriken in diesem Artikel entstanden. Im vorigen Jahr wurden über 9 Millionen Mark allein in Deutschland konsumirt, trotzdem die Wäsche in manchen Beziehungen noch zu wünschen übrig läßt. Heute ist es nun ein deutscher Fabrikant, und zwar in Kevelaer, dem bekannten Wallfahrtsorte im Rheinlande, welcher eine neue Wäsche fabrizirt, deutsche Universal-Wäsche genannt, welche alle die bisher an der Gummi-Wäsche gerügten Uebelstände beseitigt, so namentlich den üblen Kampfergeruch, da die neue Wäsche im Tragen vollständig geruchlos, im Aussehen viel eleganter, und Schmutz überhaupt nicht annimmt, zufolge der derselben eigenen Glätte. Wir sind überzeugt, daß die deutsche Universal-Wäsche binnen kurzem die Gummiwäsche ganz vom Markte verdrängen wird, umsomehr als solche nur um eine Kleinigkeit theurer als letztere ist.

— Die vom deutschen Offizier-Verein soeben ausgegebene Preisliste Nr. IV. nebst Geschäftsbericht für 1886—87 legt nicht nur von dem schnellen Anwachsen und geschäftlichen Gedeihen dieses Vereins ein überaus günstiges Zeugniß ab, sondern sie hat auch den Freunden der Sprachreinigung eine sehr angenehme Ueberraschung bereitet. Die Vereinsleitung hat sich erfreulicherweise zu einer durchgreifenden Beseitigung aller entbehrlichen Fremdwörter entschlossen, sie hat es aber auch verstanden, jedes Zuviel zu vermeiden, und so ist ein sehr glückliches Ergebniß zu Stande gekommen. Wo sonst die „Bilanz“ nachwies, wieviel auf die „Debitores“, und wie viel auf die „Kreditoren“ kam, was für „Assekuranz“, „Provisionen“ und an „diversen“ Unkosten „exkl.“ „Emballage“ verausgabt war, spricht der diesmalige Jahresabschluß klar verständlich von Schuldnern, Gläubigern, Versicherung, Gebühren und verschiedenen Unkosten, ohne Verpackung. Für Engros-Lager ist einfach Großlager, für Reklamation Beschwerde oder Ausstellung, für Livree Dieneranzug, für Equipirung Ausrüstung gesetzt und in dieser Weise fast auf jeder Seite die eine oder die andere fremde Schmarotzerpflanze ausgejätet. Statt der bisherigen Ordres sind Aufträge an den Verein zu richten, und die Stoffe, die in den „Nummern“ der neuen Preisliste als besonders feine Sorten bezeichnet sind, werden gewiß nicht hinter den extra feinen Qualitäten zurückstehen, von welchen die „Positionen“ der alten Preisliste sprachen. Möchte doch ein solches Beispiel in geschäftlichen Kreisen Nachahmung finden! Nirgend wird sprachlich so gesündigt, als im kaufmännischen Schriftverkehr. Auch der Offizier-Verein sollte auf dem betretenen Wege noch nicht stillhalten. Wörter, wie Kartons (Schachteln), Supplement-Einrichtung, Nußbaum-Imitation, Decharge (Entlastung), Garantie- und Inkasso-Kommission (Bürgschafts und Kassen-Ausschuß) sollten nach und nach ebenfalls verschwinden. Das im Bau begriffene stattliche neue Vereinshaus an der Ecke der Dorotheen-, Neustädtischen Kirch- und Mittelstraße, dessen Abbildung die Preisliste bringt, wird auch hoffentlich kein Direktorial-Sekretariat, kein Reklamations-Bureau oder Expeditionsräume mehr enthalten, sondern eine Vorstands-Kanzlei, ein Beschwerdezimmer und Versendungsräume.

— (Selbstverrath.) Trina: „Sag 'mal ehrlich, Fritz, liebst Du wirklich mich allein und auch gewiß keine Andere?“ — Fritz: „Na, das begreife ich nicht, wie Du an meiner Treue zweifeln kannst. Ich versichere Dir, das thut keine Andere als gerade Du!“

Kunst und Literatur.

Soeben ist erschienen:

Preußischer Termin- und Notiz-Kalender auf das Jahr 1888. Zum Gebrauch der Beamten der allgemeinen Verwaltung und der Verwaltung des Innern, einschließlich der Bürgermeister sämmtlicher Städte Preußens rc. Neunzehnter Jahrgang. Berlin bei Friedr. Schulze's Verlag.

Dieser Kalender ist der einzige Verwaltungs-Kalender, welcher mit Genehmigung der Herren Minister auf Grund des amtlichen Materials zusammengestellt wird und daher bezüglich seiner Zuverlässigkeit als dienstliches Nachschlagebuch Garantie bietet, was auch der Umstand bekundet, daß er in den betreffenden höchsten Instanzen dem amtlichen Gebrauch dient. [322]

Bankwesen.

Schleswig-Holst. 4proz. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Koursverlust von ca. $4^{3}/_{4}$ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. Oktober. Die ungarische Delegation hat den Kardinal Haynald zum Präsidenten und den Grafen Ludwig Tisza zum Vize-Präsidenten gewählt. Der Empfang der Delegationen beim Kaiser findet nächsten Sonnabend Mittag statt.

Paris, 27. Oktober. Der Minister Flourens empfing heute Vormittag den Botschafter Grafen von Montebello, der sich demnächst auf seinen Posten in Konstantinopel zurückbegiebt.

Paris, 27. Oktober. Senat. Isaac begründet die von ihm eingebrachte Interpellation über die Dekrete betreffend die Vereinigung der indisch chinesischen Besitzungen unter einem General-Gouverneur und hebt namentlich hervor, daß die Befugnisse des Kolonialraths von Cochinchina durch diese Dekrete zu sehr eingeschränkt würden. Etienne erwidert, der Kolonialrath von Cochinchina habe sich viel zu sehr mit Personalfragen und bei Weitem nicht genug mit den Interessen der Steuerzahler beschäftigt. Minister Flourens legt dar, daß die Dekrete lediglich den Zweck hätten, die Organisation der Kolonien zu vereinfachen, das für dieselben erforderliche Truppenkontingent herabzumindern und die Ausgaben einzuschränken. Hierauf wurde eine von Bozerian vorgeschlagene und von der Regierung acceptirte Tagesordnung angenommen, welche von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt. Das Haus vertagte sich sodann bis nächsten Donnerstag.

Die Deputirtenkammer hat den Kredit zur Gewährung lebenslänglicher Pensionen für die bei der Februar-Revolution von 1848 verwundeten Personen mit 333 gegen 193 Stimmen bewilligt.

Paris, 27. Oktober. Die Budgetkommission hat die Vorlage wegen Konvertirung der $4^{1}/_{2}$-prozentigen Rente einstimmig angenommen; der Berichterstatter der Kommission, Ribot, wird seinen Bericht am Sonnabend vorlegen. In Deputirtenkreisen nimmt man an, daß die Berathung der Vorlage durch die Kammer unmittelbar darauf erfolgen werde.

Die Vorsitzenden der verschiedenen Gruppen der Rechten erklären die Gerüchte von zwischen denselben bestehenden Meinungsverschiedenheiten für unbegründet.

London, 27. Oktober. Der irische Agitator Wilfrid Blunt wurde von dem Tribunal in Woodford zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

London, 27. Oktober. Die Herzogin von Connaught ist heute mit ihren Kindern nach Indien abgereist.

Der irische Agitator Blunt ließ durch seinen Vertheidiger Appellation gegen das Urtheil des Gerichts in Woodford einlegen.

Liverpool, 27. Oktober. Der Sekretär des Schatzamts, Worms, empfing heute eine Deputation von Kaufleuten und bestätigte derselben, daß alle betheiligten Mächte, Frankreich inbegriffen, sich bereit erklärten, an einer Konferenz über die Zuckerprämien theilzunehmen, und daß diese Konferenz wahrscheinlich schon in nächster Zeit stattfinden werde.

Belgrad, 27. Oktober. Die Gerüchte aus Sofia betreffend Ansammlungen von bulgarischen Emigranten auf serbischem Gebiete werden authentischerseits als unbegründet bezeichnet. Amtlicherseits angestellte Recherchen erwiesen, daß sich keinerlei bulgarische Emigranten zur Zeit in Serbien aufhalten; eine ganz unbedeutende Zahl habe noch im vergangenen Sommer Serbien verlassen, nachdem die Regierung die nothwendigen Maßnahmen ergriffen gehabt hätte.

Sofia, 27. Oktober. Die Sobranje ist heute vom Prinzen Ferdinand mit einer Rede eröffnet worden, in welcher es heißt: Nach den Ereignissen, die das Vaterland überlebt hat, bin ich glücklich, in der Hauptstadt die Vertreter meines vielgeliebten Volkes begrüßen zu können, die beauftragt sind, mit der Regierung für die Ehre und Größe Bulgariens zu arbeiten. Mit Einstimmigkeit zum Fürsten von Bulgarien gewählt, habe ich es für meine heilige Pflicht gehalten mich alsbald in mein neues Vaterland zu begeben und die Zügel der Regierung zu ergreifen. Von dem ersten Tage meiner Thronbesteigung an sind Ordnung, Ruhe und Sicherheit in Bulgarien vollständig hergestellt gewesen, und ich bin glücklich, konstatiren zu können, daß mein theures bulgarisches Volk sich friedlichen Arbeiten widmet, von welchen seine moralische und materielle Wiederaufrichtung sowie die Wiederbefestigung der Sympathien des Sultans und der Mächte für Bulgarien abhängen. Die Liebe und Ergebenheit des tapferen bulgarischen Volks und der braven bulgarischen Armee geben mir die Kraft und den Muth, mich unserem großen Werke zu weihen und ohne Unterlaß an dem Fortschritt, an dem Ruhm und an dem Glück des theuren Vaterlandes zu arbeiten. Die Regierung wird Ihnen wichtige Gesetzentwürfe vorlegen, ich bin überzeugt, daß Sie bei deren Berathung mit Aufmerksamkeit, Eifer und Erfahrung zu Werke gehen werden und bitte um Gottes Segen für Ihre Arbeiten zum Wohle des Vaterlandes. Ich erkläre die Sitzung der Sobranje für eröffnet.

— An der Eröffnungssitzung nahmen 204 Deputirte Theil, zum Präsidenten der Sobranje wurde Tontschew gewählt.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

73

Das Sonderbarste bei der ganzen Geschichte war, daß die Umgestaltung der Dinge auf Niemanden weniger Einfluß übte, als gerade auf die beiden Verlobten, welche doch am meisten dabei betheiligt gewesen waren. Sie waren Beide allem Anscheine nach glücklich; doch so ruhig und gemessen, wie sonst kaum ein glückliches Brautpaar kurze Zeit vor der Hochzeit zu sein pflegt.

Tante Lavinia, welche einen ganz besonderen Scharfblick besaß, schüttelte oft ihr Haupt im Stillen und dachte seufzend:

„Nun, es läßt sich jetzt einmal nicht mehr ändern; auch sind sie Beide ja alt und verständig genug, ihren eigenen Willen zu kennen, da ja auch kein Grund vorlag, der irgend Einen von ihnen zu diesem Schritte gezwungen hätte. Nichtsdestoweniger bin ich fest überzeugt, daß diese Beiden sich nicht so innig und aufopfernd lieben, als Brautleute es thun sollten. Es scheint mir, als hätten sie es sich nur in den Kopf gesetzt, daß sie Mann und Frau werden müßten, weil sie sich damals als halbe Kinder schon verlobten. Ach, ich habe nie viel von einem langen Brautstande gehalten, und glaube daher auch bei diesen Beiden nicht an eine so langjährige Liebe."

„Das thut aber am Ende auch nichts," schloß sie ihr Selbstgespräch. „Wenn sie einander nicht leidenschaftlich lieben, so ist es wenigstens doch klar, daß Keiner von ihnen Jemand Anders lieben kann, sonst hätte Julia nie den Verlobungsring wieder verlangt und Edmund ihn ihr nicht so eilig zugesandt!" — worin sich die gute Dame freilich gewaltig täuschte.

Es eilte somit Alles rasch seiner Vollendung entgegen; denn bei den vielen Vorbereitungen, die es zu einer Hochzeit bedarf, sind sechs Wochen eine recht kurze Zeit, die für die Betheiligten rasch vorübergeht. Wenn Edmund auch kein leidenschaftlicher Liebhaber war, woran Julia eben so viel Schuld trug als er selbst, so war er doch so aufmerksam gegen sie, wie möglich. Er ritt und fuhr mit ihr spazieren, aß fast jeden Mittag bei ihr und war überhaupt stets ihr Begleiter. Er war stets freudig bereit, ihr einen Gefallen zu thun, ihr jeden leisesten Wunsch zu erfüllen, obgleich der Gedanke ihn nie verließ, daß sie ihn eben so wenig liebe, wie er sie. Es gab Augenblicke, wo sie manchmal die alte, launische, gebieterische, kokette Julia Southwood war, die sie früher gewesen; allein dies war sehr selten der Fall, und war sie dann nachher stets desto ruhiger und ernster.

Als sie eines Nachmittags zusammen einen Spazierritt unternommen hatten und der schöne Tag, wie auch der Weg, den sie wegen seiner herrlichen Aussicht gewählt hatten, sie recht frei und glücklich machte, rief Julia plötzlich lebhaft aus, als fiele es ihr jetzt erst ein:

„Wie schade, Edmund, daß wir je zusammen einen Streit hatten!"

„Ja," antwortete er mechanisch, ohne zu bedenken, was er sprach, „es hätte uns Beiden viel Schmerz erspart."

Er äußerte dies mit einem fast unhörbaren Seufzer, denn er dachte daran, daß er ohne ihren damaligen Streit, der einfach aus alberner Eifersüchtelei entstand, vielleicht Winnie niemals gesehen, niemals geliebt haben würde, und folglich sein Herz nie so tief verwundet worden wäre, daß keine Zeit und kein Mittel es je heilen konnte.

Seine unerwartete, sonderbare Antwort machte seine Begleiterin offenbar stutzig. Sie hatte jene Bemerkung fast unwillkürlich hingeworfen, weil sie sich im Augenblick wirklich recht glücklich gefühlt hatte. Doch als sie seine Worte vernahm, wandte sie den Blick, der bis jetzt träumerisch auf der schönen Landschaft vor ihnen geruht, rasch und fragend nach Edmund hin, während ihre Wangen plötzlich erbleichten und sie ihn zweifelnd und mißtrauisch ansah.

Sie hatte offenbar seine Worte ganz anders gedeutet, als er sie gemeint; denn sein Aussehen schien sie sofort zu beruhigen. Sie wandte sich daher wieder von ihm ab und fuhr in heiterem Tone fort:

„Das wüßte ich nicht einmal zu behaupten. Wir hatten ja seitdem Beide die ganze Welt vor uns, aus der wir wählen konnten, und sind doch wieder zusammengekommen."

„Das ist allerdings wahr," erwiderte er; doch erinnerte er sich des Verdachts, der gegen sie in ihm aufgestiegen war und fuhr, sie fest anblickend, fort: „und ich kann Dir versichern, Julia, daß ich mich sehr geschmeichelt fühle, daß Du damit zufrieden bist."

Sie erbleichte abermals und begann mit ihrer Reitgerte die Heckenrosen an dem Wege abzuschlagen, um ihre Verwirrung vor ihm zu verbergen, während sie ruhig antwortete:

„Ich danke Dir, Edmund, für dieses Kompliment, bitte Dich jedoch, an unseren Pakt zu denken."

„Nun, zwischen uns ist ein solches Wort wohl kaum ein Kompliment zu nennen, Julia!" bemerkte er.

Sie schwieg einen Augenblick still, dann blickte sie ihn mit klaren, leuchtenden Augen an und sprach, ihm die Hand reichend:

„Nein, Edmund, ich will es Dir glauben. Verzeihe mir, ich war momentan verstimmt. Ich glaube wirklich, wenn es noch Aufrichtigkeit auf der Welt giebt, so muß sie in Dir wohnen; auch fühle ich mich ganz glücklich in Deiner Liebe."

Es lag so viel Ausdruck und Zärtlichkeit in ihrem Tone, daß Edmund ganz erstaunt darüber war.

Er konnte kaum glauben, daß es wirklich Julia Southwood war, die also zu ihm sprach, und er frug sich abermals, was wohl diese Veränderung in ihr hervorgebracht haben könnte? Er küßte ihre Hand und suchte nach einer passenden Antwort; doch die Gelegenheit hierzu war schon wieder vorüber, denn das Antlitz seiner Braut war wieder heiter und sorglos, während sie mit einem fast spöttischen Lächeln ausrief:

„Wahrhaftig, Edmund, wir scheinen heute ganz und gar zu vergessen, daß wir ja vernünftige Menschen sein wollen, und ich gestehe, daß die Schuld an mir liegt; also — pardon, monsieur — doch sieh einmal, sieht die alte Kirche dort drüben, die so vollständig mit Epheu umsponnen ist, nicht malerisch sehr schön aus? Ich kann Dir nicht sagen, wie viele Skizzen ich schon davon entworfen habe, weil sie mir so gut gefällt. Wollen wir nicht dem Reitknecht unsere Pferde übergeben und zusammen durch den hübschen, stillen Friedhof wandern, den „Gottesacker", wie die alten Sachsen ihn so schön nannten? Es ist dort nämlich ein einfacher, aber rührend schöner Grabstein, den ich Dir gern zeigen möchte."

Sie ritten etwas rascher der alten Kirche zu, und während dieses schweigenden Rittes dachte Edmund abermals sinnend:

„Ganz entschieden liegt ihrem Benehmen ein Geheimniß zu Grunde, dessen bin ich gewiß. Jeden Tag gewinne ich mehr und mehr die Ueberzeugung, daß dem so ist, ohne daß sich mir das Räthsel lösen wird."

Sie stiegen an der Kirchhofsmauer ab und wanderten Arm in Arm zwischen den hohen, mit Blumen von liebender Hand bepflanzten Grabhügeln auf und nieder.

Dann ritten sie wieder nach Hause zurück; doch Julia erwähnte mit keiner Silbe wieder ihrer Liebe oder ihres einstigen Zankes.

Sie sprach in lebhafterem, angeregterem Tone wie sonst, vielleicht auch, um zu verhindern, daß er dies Thema wieder berühre.

Edmund mußte diesen Abend ausgehen und konnte somit nicht in Julia's Gesellschaft bleiben, weshalb er vor der Wohnung ihrer Tante, Mrs. Merciers, von ihr Abschied nahm.

Stettin, den 27. Oktober 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Reichs-Anleihe	4	107,— bz
do.	$3^1/_2$	100,30 bz G
Pr. Consolidirte Anleihe	4	107,— B
do. do. do.	$3^1/_2$	100,60 G
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,90 bz
Staats-Schuld-Scheine	$3^1/_2$	100,— G
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,40 bz G
do. do.	$3^1/_2$	99,50 G
Pfandbriefe: Berliner	5	116,30 G
do.	$4^1/_2$	109,60 G
Kur- und Neumärk.	$3^1/_2$	99,50 G
do. neue	$3^1/_2$	98,30 bz
Ostpreußische	$3^1/_2$	97,75 G
Landsch. Zentral	4	—,—
Pommersche	$3^1/_2$	98,90 B
do.	4	103,00 bz
do.	$4^1/_2$	—,—
Posensche neue	4	102,10 B
Westpr. Ritterschaft.	$3^1/_2$	97,80 bz
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	104,— bz
Pommersche	4	104,— bz
Posensche	4	104,— bz
Preußische	4	104,— B
Sächsische	4	104,20 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	104,75 G

Lotterie-Anleihen.

	Zf.	Kurs
Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	135,70 B
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,20 bz
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	95,40 bz
Dessauer Prämien-Anleihe	$3^1/_2$	—,—
Finnländische Loose	—	49,60 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	199,40 bz
Köln-Mind. Prämien-Anl.	$3^1/_2$	132,75 G
Kurhessische Prämien-Anl.	—	294,25 B
Lübecker 50-Thlr.-Loose	$3^1/_2$	189,20 G
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,20 bz
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	110,10 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	292,60 bz
do. 1860er Loose	5	112,70 bz G
do. 1864er Loose	—	275,40 bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	157,— B
Preußische Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	147,90 B
Russische Pr.-Anl. 1864	5	152,— bz
do. do. 1866	5	138,— bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Italienische Rente	5	—,—
Russische Bodencredit-Anl.	5	92,60 G
Ruff. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	75,— bz G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oesterr. Gold-Rente	4	91,25 bz
do. Pap.-Rente	$4^1/_5$	66,— B
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	67,— bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	81,— bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	79,40 B
Serbische amort. Rente	5	78,— bz
Pester Stadt-Anleihe	6	87,60 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	97,60 bz
do. cons. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	93,60 bz
do. do. v. 1875	$4^1/_2$	88,60 bz
do. do. v. 1877	5	98,35 bz
do. do. v. 1880	4	79,80 bz
do. do. v. 1884	5	93,40 bz
do. do. kleine	5	94,40 bz G
Russische Goldrente	6	107,80 bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	57,25 bz
do. 6. do. do.	5	88,10 bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	55,30 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	105,90 bz
Rumän. fund. M. 4000	5	102,— bz
do. amort. M. 4000	5	93,70 bz

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	$4^4/_5$	4	107,50 bz G
Breslau-Warschau	$1^1/_2$	4	55,75 bz
Ludwshf.-Bexbach	9	4	220,50 bz
Mainz-Ludwsbhf.	$3^1/_2$	4	97,75 bz
Marbrg.-Mlawka	$^1/_4$	4	51,60 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	6	4	138,10 bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	71,25 bz
Werrabahn	$1^3/_4$	4	75,25 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	116,50 bz G
Marbrg.-Mlawka	5	5	108,70 bz
Nordhausen-Erfurt	$3^1/_3$	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	108,20 G
Weimar-Gera	$2^5/_6$	5	86,10 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

	Zf.	Kurs
Niederschl.-Märk. St.-P.	4	102,25 bz G
Stargard-Posen	$4^1/_2$	105,10 bz B

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Donetzbahn (gar.)	5	5	86,40 bz
Kaiser Franz-Josef	$5^1/_4$	5	—,—
Galizier	$3^1/_2$	4	87,70 bz
Gotthdbh	$3^1/_2$	4	113,40 bz G

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Kaschau-Oderberg	—	4	58,10 bz
Kronprinz-Rudolph	$4^3/_4$	5	75,60 G
Oesterr. Staatsbahn	$3^1/_2$	4	372,— bz G
Russ. Südwestbahn	—	5	59,60 bz
do. große	—	5	59 50 bz
Südöst. (Lomb.)	$^1/_5$	4	145 50 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	pr St. in M—
do. B. Elbth.	$3^1/_2$	4	281 25 bz
Warschau-Wiener	15	4	267,60 bz
Russ. St. (No. 125)	5	5	119,50 bz G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	Kurs
Bg.-Mk. 3. S. v. St. $3^1/_4$ g.	$3^1/_2$	99,90 B
do. do. Lit. B.	$3^1/_2$	99,90 B
do. do. Lit. C.	$3^1/_2$	99,90 B
Berlin-Anhalter L. A.	4	102,70 G
do. do. L. B.	4	—,—
Berlin-Görlitzer	4	102,75 G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	102,75 bz G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	102,70 B
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,75 bz G
do. Dresden (gar.)	$4^1/_2$	100,40 B
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	102,75 G
do. do. La. K.	4	102,70 bz
Köln-Md. 4. E. $3^1/_2$ gr.	4	102,75 bz G
do. do. 5.	4	102,60 G
do. do. 6. B.	4	103,10 bz B
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	102,90 G
do. Leipzig L. A.	4	105,— G
Obschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	$4^1/_2$	104,25 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	$4^1/_2$	105,— B
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	103,— bz G
Thüringer 6. Serie	4	102,60 G
Werrabahn	4	102,25 G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	Kurs
Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	$4^1/_2$	81,50 bz
Gotthard 4. Serie	5	106,30 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,40 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	74,50 bz
Mähr. schles. Centralbahn	—	—,—
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	404 50 bz G
do. do. 1874 do.	3	389,25 G
do. Erg.-Netz. do.	3	380,— bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	83,30 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	290,25 G
do. do. neue	3	290,50 G
Brest-Grajewo	5	87,50 bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

		Zf.	Kurs
Charcow-Asow gar.		5	94,70 bz
do. Livr. Sterl.		5	93,40
Jelez-Orel	gar.	5	92,30 bz
Jelez-Woronesch	gar.	5	95,— bz
Koslow-Woronesch	gar.	5	92,30 bz
do. 2. Em. ind. Obl.		5	81,50 bz
Kursk-Charkow	gar.	5	92,30 bz
K.-Chrk.-Asow ind.	gar.	5	81,75 bz
Kursk-Kiew	gar.	5	102,— bz
Losowo-Sew. ind.	gar.	5	80,50 bz
Mosco-Rjäsan	gar.	4	89,50 bz
Mosco-Smolsk.	gar.	5	93,60 bz
Orel-Greasi-O.	gar.	5	76,50 bz
Rjäsan-Koslow	gar.	4	87,— bz
Rjaschk-Morczsk.	gar.	5	92,10 bz
Rybinsk-Bologne		5	84,10 bz
do. 2. Em.		5	82,25 bz
Schuja-Iwan.	gar.	5	92,50 bz
Transkaukasische		3	62,75 bz
Warschau-Terespol.	gar.	5	93,40 bz
Warschau-Wiener 4. Em.		5	99,90 bz
Wladikawkas		4	76,25 G

Hypotheken-Certificate.

		Zf.	Kurs
Deutsche Hp.-B. Berlin		5	109,60 G
do. do. do.		4	102,— bz G
do. do. do.		4	102,— bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.		$3^1/_2$	98,— G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.		4	—,—
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank		$4^1/_2$	118,25 G
do. do. 2. Serie		4	102,— bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.		5	101,60 bz G
do. do.	conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank	1. und 2.	5	112,75 bz G
do. do.	5. und 6.	5	107,30 G
do. do.		$4^1/_2$	114,80 G
do. do.		4	102,— bz G
Pr. C.-B.-C.	(rz. 110)	5	116,— B
do.	(rz. 110)	$4^1/_2$	113,50 G
do.	(rz. 100)	4	103,30 bz
	kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1	(rz. 120)	5	114,60 G
do. 2. 4.	(rz. 110)	5	109,50 bz B
do. H.-B. 2	(rz. 110)	4	106,75 G
do. do. 3	(rz. 100)	4	102,80 G
do. do. 1	(rz. 100)	4	102,— bz
P. H.-A.-B. 1	(rz. 120)	$4^1/_2$	116,— G
do. do. 6	(rz. 110)	5	111,25 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.		$4^1/_2$	103,— G
do. do.		4	102,— bz G
do. do.		$3^1/_2$	97,60 bz G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.		5	103,75 G
do.	(rz. 110)	$4^1/_2$	105,70 bz B
do.	(rz. 110)	4	102,30 G
do.	(rz. 100)	4	100,70 B

Bank-Papiere.

	1886	Kurs
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	$6^1/_4$	83,50 bz G
Berliner Kassenverein	$4^1/_4$	123,80 G
do. Handelsgesell.	9	159,50 bz G
Börsen-Handels-Verein	$6^3/_4$	125,50 bz G
Breslauer Diskontobank	5	—,—
Danziger Privatbank	10	—,—
Darmstädter Bank	7	138,60 bz
do. Zettelbank	8 63	102,10 G
Deutsche Bank	9	163,— bz
Deutsche Hyp.-Bank	5	103,— bz B
Disconto-Comm.-Anth.	10	196,90 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	56,50 B
do. junge	0	79,60 bz G
Königsberger Vereinsb.	0	110,40 B
Magdeburger Privatb.	$4^7/_{10}$	115,10 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	$6^1/_3$	118,70 bz G
Mitteld. Creditbank	5	96,50 bz G
Meininger Hyp.-Bank	$4^3/_4$	97 50 bz G
Norddeutsche Bank	7	148,— bz G
Oesterr. Creditanstalt	$8^1/_8$	—,—
Petersb. Int.-Bank	$11^3/_5$	114,— B
Posener Provinz-Bank	$5^3/_4$	115,— bz B
Preuß. Bodencredit	$5^1/_2$	109,60 bz
do. C.-Bd.-Crd.	$8^3/_4$	135,80 bz G
do. Hyp.-Bank	$5^1/_2$	105,75 G
Reichsbank	5 29	134.80 bz G
Rostocker Bank	$4^2/_3$	93,10 G
Schaffh. Bankverein	4	93,— bz G
Schles. Bankverein	$5^1/_2$	112,50 bz G
Weimarische Bank	0	54,30 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

		Kurs
Bochumer Brgw. A.	—	40,90
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	59,75 G
Donnersmarkhütte	—	43,50 bz B
Dortm. Union Lit. A.	$^1/_3$	71,25 bz G
Duxer Kohlenverein	4	75,75
Gelsenkirchener	$5^1/_2$	121,60 bz G
Harpener Bergbau	—	81,50 bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	8,50 bz
König- u. Laurahütte	—	90,80 bz G
Lauchhammer	—	93,— bz
Louise Tiefbau	—	68,— bz
Schlesische Zinkhütten	$6^1/_2$	131,— bz
Stolb. Zinkhütten	1	35,50 bz G
do. do. St.-P.	6	110,30 bz B

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
	Belg. Plätze $3^1/_2$ %
Amsterdam $2^1/_2$ %	Petersburg 5 %
London 4 %	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 27.

		Kurs
Amsterdam 8 Tage	$2^1/_2$	168,55 bz
do. 2 Monat	$2^1/_2$	168,05 bz
Belg. Plätze 8 Tage	$3^1/_2$	80,35 bz
do. do. 2 Monat	$3^1/_2$	80,05 bz
London 8 Tage	4	20,36 bz
Paris 8 Tage	3	80,40 bz
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	162 70 bz
do. do. 2 Monat	4	161,60 bz
Petersburg 3 Wochen	5	179,10 bz
do. 3 Monat	5	177,75 bz
Warschau 8 Tage	5	180,— bz

Gold- und Papiergeld.

	Kurs
Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	20,31 bz
20-Francs-Stück	—,—
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,45 B
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	162,75 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	180,50 bz

Industrie-Papiere.

		Kurs
Deutsche Baug. 70 %	4	93,10 bz
Unter den Linden	0	21,— bz
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	89,50 B
Bock	$5^1/_2$	122,25 bz
Böhmische	12	309,25 bz
Friedrichshain	10	211,50 G
Tivoli	6	130,90 bz
Landré	10	192,50 G
Berl.-Charl. Pferdebahn	$3^1/_4$	106,90 bz G
Stettiner Straßenbahn	2	69,— B
Gr. Berl. Pferdebahn	$11^1/_4$	261,— bz
L. Löwe & Co.	10	299,— bz G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	396 — bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	31,— B G
Stett. Maschf. M. & H.	0	11,80 bz G
Schering, Chm.-Fabrik	20	—,—
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	125,50 bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	93,50 bz
Bazar (Zeitung)	$8^1/_2$	159,— G
Immobilien-Actiengef.	8	114,50 bz
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	$5^1/_3$	109,25 G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	125 90 bz
do. 6% St.-Pr.	—	126,60 bz

Börsenbericht.

Stettin, 28. Oktober Wetter: schön Temp. + 7° R. Barom. 28" 4"' Wind SW.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko 153—156 bez., per Oktober 157,5 G., per Oktober-November do., per November-Dezember 157,5—158 bez., per April-Mai 167,5 bis 168 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl. 109—112 bez., per Oktober 113 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 112,5—113 bez., per April-Mai 121,5—122 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Oderbruch 106—108, Märker 110—120 gefordert.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 98—103.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 49 B., eine Wagenladg. auswärt. 47,5 bez., per Oktober 48 B., per Oktober-November 47,75 B., per April-Mai 49 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 93,5 bez., per Oktober 70er 35,75 G., per Oktober 50er 47,5 G., per November-Dezember 94 B. u. G., per April-Mai 99,25 B. u. G.

Petroleum loko per 50 Klgr. loko 10,9 verst. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 30. Oktober, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.

Herr Konsistorialrath Brandt um $10^1/_2$ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)

Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

$6^1/_2$ Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche

Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.

Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)

Herr Prediger Mielke um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Sievert um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

Mittwoch Abend $6^1/_2$ Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

In der Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Sievert um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Dr. Scipio um $10^1/_2$ Uhr.

Im Nemitzer Schulhause:

Herr Pastor Homann um 2 Uhr.

Im Marchandstift in Bredow:

Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

In der Luther-Kirche in Züllchow:

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):

Um 4 Uhr Lesegottesdienst.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):

Um $8^1/_2$ Uhr Früh-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Gottesdienst und Segen.

Der Beichtstuhl ist am Sonnabend von 6 Uhr Abends und Sonntag Morgen von 7 Uhr an geöffnet.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2):

Dienstag Abend 8 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Thimm.

„Ich werde Dich aber doch morgen sehen?“ frug sie, als sie auf der obersten Treppenstufe stand und sich noch einmal mit freundlichem Antlitz ihm zuwandte.

„O gewiß!“ erwiderte er bestimmt.

„Bitte, dann komme recht zeitig,“ fuhr sie fort. „Tante Mercier will eine alte Freundin aufsuchen, mit der sie einige weitere Besuche machen will; ich muß daher unbeschützt allein zu Hause bleiben, und doch ist nichts für mich langweiliger, als ein paar Stunden mein eigenes Ich studiren zu sollen. Manche Menschen fühlen sich in ihrer eigenen Gesellschaft am glücklichsten, aber ich stimme gar nicht mit diesen überein, sondern langweile mich immer so sehr, daß ich glaube, ich gähne mich todt, wenn ich morgen den ganzen Vormittag allein dasitzen soll.“

„Nun, Du sollst einen so tragischen Tod nicht sterben, wenn ich es hindern kann,“ erwiderte er lachend; „aber Du thust Dir selbst unrecht. Sage doch nicht, daß Dir Deine eigene Gesellschaft zu trocken und langweilig ist, sondern daß Du eben so liebenswürdiger, geselliger Natur bist, daß Du gern Menschen um Dich siehst.“

„Ich danke Dir, Du drückst Dich allerdings besser aus!“ antwortete sie mit heiterem Lächeln. „Doch auf Wiedersehen, denke also daran, daß ich Dich erwarte.“

Hiermit warf sie ihm ein Küßchen zu und verschwand dann in der Hausthüre, indeß Edmund sein Pferd wieder bestieg und davon galoppirte.

Durch sein Verhältniß zu der Nichte Mrs. Mercier's stand Edmund natürlich auf so familiärem Fuße mit den beiden Damen, daß er dem Zwang der Etikette nicht mehr unterworfen war, wie die anderen Besucher des Hauses, sondern als Verwandter derselben daselbst nach Belieben aus und ein ging. Als er daher bei seinem Besuch am nächsten Morgen hörte, daß Miß Southwood im Salon sei, ließ er sich nicht erst durch den Diener anmelden, sondern ging die Treppe hinauf nach den Empfangszimmern und in den großen Salon, den er jedoch leer fand.

„Gewiß wird sie gleich wiederkommen,“ dachte er, als sein Blick auf ein offenes Buch und eine angefangene Arbeit fiel, an der noch die Nadel steckte, indeß daneben Fingerhut und Arbeitstäschchen lagen, was Alles bekundete, daß Julia eben erst hier gewesen war und versucht hatte, sich die Langeweile zu vertreiben, von der sie gesprochen. Wenn sie länger ausbleibt, so werde ich ihr durch den Diener sagen lassen, daß ich hier bin.“

Er setzte sich auf einen Stuhl und nahm das Buch auf, in welchem er nachlässig herumblätterte. Es war ein neuer, moderner Roman, der ihn wenig interessirte, doch sonderbarer Weise war darin der Name der Heldin Winnie. Wie ein Blitz durchzuckte es ihn bei diesen einfachen sechs Buchstaben, und seine Gedanken flogen zu ihr nach Outchester zurück.

„Heute, gerade heute muß ich an sie erinnert werden,“ sprach er gedankenvoll vor sich hin, und eine Wehmuth beschlich ihn, die er nicht bemeistern konnte. „Und sie, welche die Meine zu nennen ich freudig mein halbes Leben, die ganze Welt dahingegeben haben würde, ist nun vielleicht schon das Weib des Vikomte Ashhurst! Verdient er das Glück, das er besitzt und würdigt er es auch?“

Er erhob sich rasch; denn, als ob sie ihn der Untreue beschuldigen wollte, weil er an eine Andere dachte, indeß seine Heirath mit ihr so nahe bevorstand, drang plötzlich Julia's Stimme von außen an sein Ohr.

„Aha, sie scheint im Nebenkabinet zu sein, wo sie ja meistens sitzt. Wie thöricht von mir, nicht früher daran zu denken!“ bemerkte er, während er sofort auf dem weichen Teppich nach dem Eingang des erwähnten Gemachs ging, das durch schwere Sammtportièren und reiche Spitzenvorhänge von diesem Saale getrennt war. „Sie zürnt mir gewiß schon, weil ich so spät komme. Mit welchem Trotze würde sie mir ehedem nicht mein Säumen vorgeworfen haben!“ dachte er lächelnd. „Es scheint jedoch, daß sie nicht allein ist. Wer mag denn wohl bei ihr sein?“

Er schob leise den Vorhang auseinander und blieb wie festgebannt stehen, als sein Blick in das Innere des Zimmers fiel. Sein Antlitz wurde bald roth, bald blaß, und seine Hand zitterte.

(Fortsetzung folgt.)